

## Erfahrungen als Kommandeur des III. MSB ( Reservisten-MSB )

Ende der 70iger / Anfang der 80iger Jahre sah man sich im Ministerium für Nationale Verteidigung aufgrund geburtenarmer Jahrgänge gezwungen, bisher von der Ableistung des Wehrdienstes z.B. wegen Studium zurückgestellte Männer, nach Abschluss ihrer langjährigen Ausbildung, nunmehr im Alter von 25-26 Jahren einzuberufen, um alle Planstellen besetzen zu können.

Das hatte zur Folge, dass die MSK des III. MSB ab dieser Zeit wie folgt aufgefüllt wurden :

- 7. MSK** : - Einberufung der Soldaten im Grundwehrdienst wie bisher in einem Diensthalbjahr
- Zuführung der Unteroffiziere als Gruppenführer wie bisher im Fünftel - System für 2,5 Jahre
  - Einberufung von gedienten Unteroffizieren / Fahrer im Reservistendienst zur Umschulung auf den BMP
- 8. MSK** - Einberufung gedienter Soldaten zum 3-Monate Reservistendienst
- Einberufung von gedienten Unteroffizieren / Fahrern zur Umschulung auf den BMP,
  - Einberufung der Unteroffiziere wie 7.MSK,
- 9. MSK** - Einberufung ungediente Soldaten 6 Monate,
- Unteroffiziere Gruppenführer und Fahrer zum Reservistendienst.

Der Bildungs- und Qualifizierungsstand der Soldaten und zum großen Teil auch der Unteroffizier war im Gegensatz zu anderen Einheiten wesentlich höher. So hatten **10-15 % promoviert, 50 – 60 % den Akademie-bzw. Hochschulabschluss und ca. 25 % einen Fachschulabschluss**. Hinzu kommt, dass sie aufgrund des erreichten Alters natürlich mehr Lebenserfahrung als ein 18 / 20 jähriger Wehpflichtiger hatten. Die Mehrzahl war außerdem verheiratet.

**Im September 1982 übernahm ich das III. MSB** und war mir darüber im Klaren, dass mir die bei der Führung des I. MSD gesammelten Erfahrungen zwar helfen, mich jedoch die neue Aufgabe noch mehr fordern wird. Aber ich war gespannt auf diese Herausforderung, die es gemeinsam mit der Führung des III.MSB , STKSC Hptm. Hille, STKPA Hptm. Müller und STKTB Hptm. Schletter sowie den Kompaniechefs, z.B. Oltn. Netz (7. MSK) oder Hptm. Messe (9. MSK) zu meistern galt. Eine wichtige Rolle sollten dabei auch die StKTB , z.B. Oltn. Rößler (7. MSK) bei der Umschulung der Fahrer auf den BMP spielen. Bestimmend für den Erfolg waren die sicherlich höheren Anforderungen an den Umgang mit den Unterstellten, die von allen Vorgesetzten eine hohe Qualität in der Arbeit abverlangt haben.

Es war für mich beeindruckend, mit welcher Bereitschaft die Reservisten an die Erfüllung ihrer Dienstplichten gegangen sind. Im täglichen Dienst gab es deshalb sehr wenig Probleme. In der theoretischen Ausbildung waren die Vorgesetzten mehr als bisher gefordert, denn die Reservisten wollten die anstehenden Fragen viel genauer erklärt haben. Im Gegensatz dazu zeigte sich, dass die physischen Voraussetzungen der Auszubildenden schon aufgrund des Alters zum Teil erheblich niedriger waren und deshalb die Anforderungen an die praktische Ausbildung nicht hoch und differenzierter an die Person gestellt werden mussten. **Besonders hoher Einsatz war in der Schießausbildung zu vermerken. Hier wurde tatsächlich um beste Ergebnisse gekämpft. Ich kann mich an keine Schießübung erinnern, die die Reservisten nicht erfüllt hätten.**



Eine echte Bewährungsprobe stand uns im **Winterhalbjahr** mit der Verlegung auf den **Truppenübungsplatz BAD LIEBENWERDA** bevor. Die Temperaturen waren mit ca. 10 Grad Minus mehr als frisch und das vom Vorkommando aufgebaute Feldlager, welches mit Zelten und Öfen ausgestattet war, erschien den Reservisten als unzumutbar. Obwohl in jedem Zelt **genügend** Stroh als Unterlage vorhanden war und die angeheizten Öfen Wärme ausstrahlten, wurde heftig diskutiert und es fielen Worte wie „unmenschlich“, „verantwortungslos“ u.a.m. Doch das Stammpersonal ging mit gutem Beispiel voran, legte noch ein paar Kohlen mehr drauf und schon bezogen die Reservisten die Zelte. Hervorheben muss ich hierbei die Reservisten-Unterroffiziere, die die Soldaten an Übungs-Beispielen ihres aktiven Dienstes positiv beeinflussten und ihnen klar machten, dass sie für ihre Gesundheit keinesfalls fürchten müssen. Und das hat sich dann auch bestätigt. Es traten keine bedenklichen Erkrankungen auf. Naja, vielleicht waren wir durch das Marienberger Klima schon etwas vortrainiert !

Wie jede andere Einheiten des Regiments mussten auch die Reservisten am Ende des Ausbildungshalbjahres bei **Abschlussüberprüfungen und Inspektionen** ihre lt. Ausbildungsprogramm vorgesehenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen. Auch hier muss hervorgehoben werden, dass es fast ohne Ausnahme eine vorbildliche Einstellung zur Erfüllung der gestellten Aufgaben gab. Es war einfach eine Ehre für die nun doch schon etwas Älteren, eine gute Note zu erhalten. Lediglich mit der Verbesserung der körperlichen Fitness hat es nicht immer geklappt, obwohl sich die Reservisten redlich bemüht haben. Die Zeit war in dieser Hinsicht sicherlich etwas zu kurz.



**Ein weiteres Problem gab es mit den Reservisten am Anfang mit dem Vertrauen zur Kampftechnik**

**Beim Manöver SCHILD 84 sollte** ein Wasserhindernis aus der Bewegung überwunden werden. Für uns Vorgesetzte zeigte sich dabei in diesem Ausmaß völlig unerwartet ein Problem psychologischer Art. Die Reservisten, ja eigentlich schon fast gestandene Männer, hatten **Angst**, im geschlossenen Kampfraum des BMP die Labe / Elbe zu forcieren. Eine mit der 7.MSK, die bekanntlich mit „normalen“ Grundwehrdienst leistenden Soldaten aufgefüllt war, erfolgte Vorführung des Übersetzens, überzeugte die Reservisten. Auch hier spielten die Uffz / Fahrer Reservisten der eigenen Kompanie eine positive Rolle. Nach diesen anfänglichen Problemen haben wir die Elbe mehrmals ohne Schwierigkeiten überquert. **Ich bin sogar stolz darauf, dass bei dem Manöver durch den erklärenden General die Reservisteneinheit besonders hervorgehoben wurde**

**Zum Schluss noch eine kleine Anekdote:**

In meiner Tätigkeit im I.MSB hatten wir erstmals einen SPz.Fahrer / Uffz. In der 2. MSK mit dunkler Hautfarbe. Nach Ablauf seiner Dienstzeit wurde er in die Reserve versetzt. Wenige Jahre später begegnete wir uns wieder, ich als K-III.MSB, er als Reservist und ausgerechnet als mein SPz-Fahrer. Wir waren im Feldlager und ich kam spät von der Ausbildung zurück. Beim Betreten des Feldlagers wurde ich angerufen, konnte aber keinen Posten entdecken.. Erst als ich diesen anrief, machte er den Mund auf, lachte und ich erkannte meinen Fahrer an den blendend weißen Zähnen.

**Die Arbeit mit den Reservisten hat mir viel Freude bereitet und mir für meine spätere Tätigkeit nach der Versetzung in die Reserve 1986 viel gegeben. Ich wurde mit Problemen in der Wirtschaft und dem täglichen Leben konfrontiert, die ich im Gespräch mit meinen Reservisten schon manchmal gehört, aber nicht geglaubt habe.**

**OSL a,D. Dodo Beckmann**

**Nach mir hat Major Hans Müller das III.MSB übernommen und bestimmt ähnliche Erfahrungen gemacht.**